

Mit Lust und Leidenschaft

B2 26.03.04

Ein beeindruckendes Spektrum vom Videoclip bis zum Spielfilm: Das 4. Freiburger Schülerfilmforum im Kommunalen Kino

Weltpremieren am laufenden Band gab es dieses Wochenende beim 4. Freiburger Schülerfilmforum im Kommunalen Kino. Mit 30 Beiträgen und über tausend, meist jungen Besuchern erreichte das jährlich stattfindende Happening eine neue Dimension. Filmemacher von 8 bis 20 Jahren präsentierten zwei Tage lang ein beeindruckendes Spektrum vom abendfüllenden Spielfilm bis zum knackigen Musikclip. Im Mittelpunkt standen Austausch und Vernetzung.

„Erstmals erreichten uns mehr Videos, als wir zeigen konnten“, freute sich Wolfgang Stickel, Leiter der Medienwerkstatt Freiburg und Initiator des Schülerfilmforums, das die Medienwerkstatt gemeinsam mit dem Argus Verein für soziale Medienarbeit und der Freiburger Spielwerkstatt organisierte. Willkommen waren der Sichtungsrunde Produktionen jeglicher Couleur, denn man versteht sich nicht als siegerorientiertes Festival, sondern möchte filmbegeisterten Kindern und Jugendlichen ein Forum bieten. Ganz gleich ob unperfektes Erstlingswerk oder versierter Streifen, ob zweiminütiger Animationsfilm oder aufwändig geschnittene Dokumentation, hier findet jede Arbeit eine wohlwollende Öffentlichkeit.

Die meisten Videos entstanden während des Unterrichts oder in schulischen Arbeitsgruppen, mit dabei sind aber auch Hobbyfilmer, die von der Idee bis zum Schnitt alles in Eigenregie produzieren. Finanziell unterstützt wurde das Forum vom städtischen Kulturamt, der Stiftungsverwaltung Freiburg und der Jugendstiftung Baden-Württemberg.

Die Resonanz war überwältigend: Schon zu Beginn des ersten Filmblocks sprengte der Besucherandrang die Saalkapazitäten und das Foyer wurde kurzerhand mit Video-Beamern ausgestattet. Gleich drei Produktionen stellte das Berufsbildungszentrum für Hörgeschädigte aus Stegen vor. Nach dem letztjährigen Erfolg ihrer Charlie-Chaplin-Hommage, zeigten die filmversierten Schüler und Schülerinnen nun den Stummfilm „Vom Winde gebeutelt“ als Teil einer Parodie auf das berühmte Südstaatendrama. In verwaschenen Bonbonfarben tafelt hier



Zwischen Persiflage und Dokumentation: Ausschnitte aus den Filmen (von oben links im Uhrzeigersinn) „Wenn Rechte schwarz sehen“, „Der Herr der Ringe“, „Nazibilder im Waldkircher Rathaus“ und „Past Days“. FOTO: KOKI

eine gerüschte und befleckte Gesellschaft in der Sommerfrische, bis ein unglaublicher Furz die Beschaulichkeit in eine Hurrikankatastrophe verwandelt. Minutenlang fliegen nun in perfekter Slapstick-Manier Torten, Hosen und Musiker durch die Lüfte.

Doch auch der Mafia-Film „Moneten für Michele“ von einer Gruppe sizilianischer Jugendlicher aus dem Kinder- und Jugendtreff Freiburg-Haslach war sehenswert.

Mit jeder Menge cooler Ganoven, einem Bankeinbruch und viel Ballerei strickten sie einen augenzwinkernden und spannenden Actionstreifen. Überhaupt bewiesen die Filmemacher, wie originell sich tausendmal gesehene Filmsprache für die eigenen Ziele verwenden lässt: Zur Filmmusik „Spiel mir das Lied vom Tod“ sieht man den beiden Kontrahenten abwechselnd per Großaufnahme

in die Augen, durch Slowmotion wird die Mutprobe sofort zur tödlichen Falle und eine rasante Kameraführung macht einen Sprint zum atemlosen Amoklauf. Hier verwandelt die Lust an der Fiktion Konsumenten zu reflektierten Produzenten, die mit einfachsten Mitteln die filmische Gefühlsklavatur zu bedienen wissen.

Workshops und Fachsimpeln über das perfekte Filmblut

Nach jedem Filmblock standen die Filmcrews den Zuschauern Rede und Antwort, berichteten über Ideenfindung und Produktionsbedingungen. Man fachsimpelte über Storyboards, Schnittsoftware und Blue-Screen-Technik oder die private Rezeptur für das perfekte Filmblut. Dass der Anfang gar nicht schwer ist, demonstrierte ein Animationsworkshop, der mit Lego-Figuren ein

waschechtes Ritterduell in Szene setzte. Highlights gab es viele: So war die 85-minütige Persiflage auf „Der Herr der Ringe“ mit ihrer ausgefeilten Dramaturgie und wilden Komik eines Monty Python würdig. Auch die Tübinger Produktion „Das Paket“, ein surrealistisches Roadmovie aus dem Leben eines Fahrradkuriers, begeisterte mit eigenem Soundtrack und tollen Spezialeffekten.

Neben viel Vergnüglichem gab es aber auch gelungene Auseinandersetzungen mit ernststen Themen wie Aids, Drogen oder Gewalt. Da wird ein Neonazi in der Sommersonne plötzlich selbst ein „Schwarzer“ und der Weilheimer Bannwald mutiert zur Vietnam-Hölle. – Bleibt nur zu wünschen, dass viele dieser begabten, jungen Filmemacher ihre Passion wirklich zur Profession machen können und dabei auch weiterhin Unterstützung erfahren! *Marion Klötzer*